

Erläuterungsbericht

Wir sehen in der Schaffung studentischen Wohnraumes nicht nur die Planung und Umsetzung von pragmatischem und funktionalem Wohnraum. Vielmehr sehen wir in dieser Aufgabe die Verantwortung, einen besonderen Abschnitt des Lebens baulich zu untermalen und architektonisch zu prägen.

Städtebau

Konsequent setzen wir diesen Leitfaden architektonisch um. Zur aktiven Wohnumfeldverbesserung, zur Schaffung der Möglichkeit der Kommunikation und des Austausches sowie der Stärkung gemeinschaftlicher Aktivität, organisieren wir die verkehrliche und freiraumplanerische Situation neu. Ein langgestreckter, räumlich untergliederter, städtischer Platz südlich des Baufeldes im Ideenteil dieses Wettbewerbes ist Ausgangspunkt unserer städtebaulichen Überlegung. Dieser Platz soll ein Kristallisationspunkt studentischer Urbanität werden und lädt zu zahlreichen Aktivitäten im studentischen Miteinander ein. Der Baukörper nördlich dieses Platzes entspricht der städtebaulichen Körnung der Umgebung und gliedert sich im südlichen Bereich in niedrigere, 5- geschossige Bauteile und nach Norden in höhere, 6- geschossige Baukörper. Er positioniert sich städtebaulich als Abschluss einer Siedlung zur B27 und funktional als Schallbarriere zum südlichen Wohngebiet. Den Abschluss findet diese Komposition im 6- geschossigen, überhöhten Baukörper im östlichen Bereich des Baufeldes. Hier wird ein architektonisches Vis-à-Vis zur Umgebungsbebauung geschaffen. Durch die geschickte Positionierung der Baukörper entstehen 3 Höfe mit eindeutiger funktionaler Zuordnung und vielschichtiger Nutzbarkeit. Über einen Eingangshof mit der Möglichkeit des Verweilens gelangt man in das Gebäude. Ein zweiter - zum Platz hin orientierter - Grünhof schafft die Möglichkeit des Aufenthaltes in einem attraktiven, belebenden Umfeld. Der dritte Hof stellt sich als Andienungshof mit funktional wichtiger Anbindung zu den Nebenräumen des Gebäudes und zur Haupteinschließung dar. Die Zufahrt dieses Erschließungshofes erfolgt über das nördliche Wettbewerbsgebiet.

Baukörper

Der Entwurf des Baukörpers setzt den städtebaulichen Ansatz konsequent fort. Eine Eingangszone in Verbindung mit den beiden Sonderflächen schafft einen multifunktionalen Ort der Aktivität. Die Eingangshalle ist gleichzeitig Ausgangspunkt einer großzügigen Zone, die über die Anbindung an die 3 Treppenhäuser eine übersichtliche und räumlich attraktive Erschließung ermöglicht. Unterstützt und hinsichtlich der Erschließung optimiert wird diese Eingangshalle durch einen Nebeneingang im Südöstlichen Bereich des Baukörpers. Es entsteht so eine attraktive, durch die Anbindung an die Höfe abwechslungsreiche Erschließungsachse. Alle Räume in den Hochgeschossen orientieren sich zu den hochwertig gestalteten Freibereichen. Erweiterungen in den Vorbereichen der Wohnungen erzeugen ebenfalls Orte des informellen Austausches und schaffen eine Architektur, die - fernab von modischen Strömungen - einen wichtigen Beitrag zur Formulierung eines Ortes der Inspiration leistet. Größere Raumeinheiten zur Unterbringung von Wohngemeinschaften können einfach und ohne tiefgreifende Eingriffe in die Baukonstruktion geschaffen werden und steigern die Anpassungsfähigkeit an künftig veränderte Bedarfe.

Das Äußere ist Ausdruck des Inneren. Er stellt sich nördlich als klar gegliedert und strukturiert dar und schafft, insbesondere im südlichen Bereich, durch die Anordnung von Schiebeläden eine lebhaft und vielschichtige Atmosphäre.

Baukonstruktion

Die Baukonstruktion führt den Ansatz der Wirtschaftlichkeit des Baukörpers fort. Die enge Rasterung der Wohneinheiten schafft ein äußerst effizientes Tragraster und trägt somit zu einer Optimierung der Deckenstärken bei. Die Tiefgarage ist die Fortführung der

darüberliegenden Konstruktion und setzt das Tragraster konsequent um. So entsteht eine sinnvolle und funktional effiziente Parkierungsmöglichkeit unter dem Baukörper. Alle Nebenräume befinden sich, mit Ausnahme der dezentralen Waschbars und Lagerflächen für Putzmittel, im Erdgeschoss.

Die Erweiterbarkeit des Baukörpers um Balkone ist durch einen einfachen Austausch der auskragenden Deckenelemente zugunsten von Balkonen möglich. Die thermische Trennung erfolgt bei einer etwaigen Nachrüstung ebenfalls mit marktüblichen Isokörben.

Materialität und Gestaltung

Es werden nur wenige, dafür ausgewählte und unterhaltungsarme Materialien verwendet. Putz, Holz und Glas prägen die innere Gestalt des Baukörpers. Schiebeläden aus Aluminiumlochblech zu den Wohnbereichen schaffen sowohl die Möglichkeit der Verdunkelung und Beschattung, leisten aber auch gleichzeitig einen Beitrag zur Rhythmisierung und Vielschichtigkeit der Fassade. Die Fassadenkonzeption wird auf der Nordseite in Form einer Kaltfassade als vorgehängte Konstruktion mit Aluminiumelementen (in Teilen gelocht) fortgesetzt.

Freiraumgestaltung

Die freiraumplanerische Konzeption orientiert sich an den Standorten bestehender und erhaltenswerter Baumstrukturen. Der Grünkörper, der sich im Wettbewerbsgebiet abzeichnet, wird gestärkt und konzeptionell aufgewertet. Wir glauben, dass ein Wohnumfeld den Menschen dienen soll, ihren Bedürfnissen nach Erholung, Regeneration und Belebung Rechnung tragen soll. Diesen Anspruch setzten wir planerisch um. Dementsprechend erfolgt die Parkierung außerhalb des Wohnquartieres, der neu entstehende Platz zwischen Neubau und Bestandsbauten wird verkehrsberuhigt. Zur weiteren Verkehrsberuhigung werden sämtliche Verkehre der Tiefgarage als Einbahnstraßenverkehr konzipiert. Unser landschaftsplanerischer Ansatz stärkt nicht nur den Neubau, sondern schafft neue und herausragende Aufenthaltsqualitäten für das gesamte Wohnquartier. Im Süden des Baukörpers wird eine Aufenthaltsschicht vorgelagert. Diese orientiert sich am bestehenden Straßenverlauf, wertet aber die Straße entschieden zu einem „Shared Space“ auf. Freiflächen mit wassergebundenen Decken variieren mit Rasenflächen und großzügigen Staudenrabatten. Diese Flächen werden als Kiesgärten mit einer Präriestaudenbepflanzung vorgesehen. Wir schaffen so freiraumplanerische Räume, die nicht ausschließlich betrachtet werden sollen, sondern die eine Aneignung erfahren, die Orte des Verweilens aber auch Orte der Aktivität sind. Unterstützt werden diese Bereiche durch die bewusste und konzeptionelle Integration der Bestandsbäume. Eine gezielt ausgewählte Bepflanzung und eine naturnahe Ausrichtung der Rabatten bieten darüber hinaus eine kosteneffiziente Erstellung und einen wartungsarmen Betrieb.

Die Andienung des Neubaus ist über eine Stichstraße, parallel zur B27, vorgesehen. Räumlich trennen wir somit die hochwertigen Aufenthaltsbereiche von den funktionalen Anforderungen an die Ver- und Entsorgung des Gebäudes. Fahrradabstellplätze für Besucher zwischen der Andienungsstraße und der Ein- und Ausfahrt stellen optimale Parkierungsmöglichkeiten für Zweiräder dar.

Schallschutz

In der Anforderung der Gewährleistung des Schallschutzes sehen wir nicht nur eine technische, sondern ebenso eine planerische Aufgabe. Die Positionierung des Baukörpers trägt diesem Verständnis von Architektur Rechnung.

Der Baukörper positioniert sich als Schallbarriere zur B27. Unterstützt wird die Konzeption durch die Erweiterung der bestehenden Schallschutzwand entlang der Straße „An der Lutter“ mit entsprechender, schallschutzrelevanter Überlagerung zum Baukörper.

Auch die Grundrissorganisation orientiert sich am Ruhebedürfnis der Nutzer. Eine den Wohnbereichen vorgelagerte Erschließungsschicht schafft einen Puffer zur Minimierung der Lärmeinträge in die Wohnbereiche.

An der nördlichen Fassade wird die Materialität fortgesetzt, jedoch in der konstruktiven Ausbildung hinsichtlich der Anforderung der Minderung von Schallreflexion variiert.

Aluminiumlochblechkassetten mit dahinter liegenden Glasgranulat- Akustikplatten mindern die Schallreflexion erheblich. In Verbindung mit vollwandigen Aluminiumkassetten mit farbgleicher Pulverbeschichtung wird eine Fassade geschaffen, die im Gesamteindruck harmonisch, in der näheren Betrachtung aber ebenso lebhaft und fein gegliedert, ist. Zur Gewährleistung des geforderten Absorptionsgrades $\alpha_S = 0,3$ werden ca. 40% der Fassade akustisch wirksam ausgebildet.

Haustechnik

Die haustechnische Planung ist integraler Bestandteil unserer Gebäudekonzeption.

Die südlich ausgerichteten Appartements schaffen einen idealen Energieeintrag, der über die justierbaren Schiebeläden individuell gesteuert werden kann. Nördlich ist die Fassade dagegen von einer Minimierung der Fensterflächen auf das funktional Notwendige und energetisch Sinnvolle reduziert. Der Energiebedarf wird durch die Verwendung von zeitgemäßen Materialien (Wärmedämmung, Fenster und Türen) sowie durch die konsequent wärmebrückenfreie Konstruktion der Bauteile verbessert.

Die Wärmegewinnung erfolgt über eine Gasbrennwerttherme im Tiefgeschoss des Baukörpers. Unterstützt wird diese mit einer Solaranlage, die hinsichtlich der Orientierung optimiert auf dem überhöhten Dach des südöstlichen Baukörpers untergebracht wird.

Ergänzt wird die Energieeffizienz durch die Verwendung von Niedrigtemperatur-Heizkörpern.

In den Appartements ist eine mechanische Lüftung vorgesehen. Die Aggregate befinden sich ebenfalls auf dem Dach des Gebäudes und sind Teil der gedämmten Gebäudehülle.

Neben dem energetischen Gewinn (im Vergleich zu einer konventionellen Belüftung) stellt sich die kontrollierte Wohnraumbelüftung als zeitgemäßer und notwendiger Beitrag zur Sicherstellung des erforderlichen Luftaustausches dar. Nur so wird sichergestellt, dass auch bei falschem oder nachlässigem Lüftungsverhalten der Nutzer, schwerwiegende Schäden an der Konstruktion des Gebäudes vermieden werden können.